

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß Von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, MDCCXLVIII.

VD18 13223623

Am funfzehnten Sonntage nach Trinitatis, Gal. 5, 25. 26. 6, 1 - 10. Pauli
Ermahnung an die gläubige Galater. Gehalten 1738.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199991

364 Am XV. Sonntage nach Trinitatis, Gal. 5, 25, 26. 6, 1-10.

von neuem übergeben? Gehet nun hin, gebet dem HErrn Jesu selber die Antwort, und schicket euch an, mit mir vor ihm zu erscheinen.

HErr Jesu, ewige und selbstständige Liebe, liebe uns alle! Amen!

Am funfzehnten Sonntage nach Trinitatis,

Gal. 5, 25, 26. 6, 1-10.

Pauli Ermahnung an die gläubige Galater.

Gehalten 1738.

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen! Amen!

Gehet zu, lieben Brüder, daß nicht iemand unter euch ein arges ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen Gott; sondern ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heisset, daß nicht iemand unter euch verstocket werde, durch Betrug der Sünde.

Also, Geliebteste in dem HErrn, schreibt Paulus an die Hebräer Cap. 3, 12, 13. Diese Worte in ihrer Wichtigkeit zu betrachten, ist diesmal nicht unser Zweck. Wir mercken nur folgende zwen Stücke an. 1) Diejenige, die zu dem lebendigen Gott in der Wahrheit bekehret worden sind durch den Glauben an Jesum Christum, können, wo sie nicht über sich wachen, den Glauben verlihren, von dem lebendigen Gott wieder abtreten, und so gar durch Betrug der Sünde verstocket werden. Wäre dem nicht also, was sollte doch Paulum bewogen haben, die gläubiggewordene Hebräer, vor solchem kläglichen Rückfall, in den angezogenen Worten zu warnen? 2) Vor solchem Rückfall können die Gläubige bewahrt bleiben, wenn sie fein über sich wachen, und sich selbst fleißig ermahnen. Darum sagt Paulus: Gehet zu! Und: Ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heisset. Man ermahnet sich selbst, wenn man seinen Zustand nach dem Worte Gottes fleißig untersucht, und sich ermuntert, den alten Menschen täglich aus, den neuen aber täglich anzuziehen, auch um die dazu nöthige Gnade Gott fleißig und herzlich bittet. Wer das thut, und sich selbst vor dem Angesichte des

des HErrn täglich ausschüttet, der schläft nicht ein, wird von der Sünde nicht betrogen, tritt auch nicht ab von dem lebendigen Gott; sondern bleibet vielmehr bey ihm, und wird durch den Glauben immer inniger mit Gott vereinigt.

Kommet dann dieser Apostolischen Erinnerung fein nach, die ihr unter uns zu dem lebendigen Gott gründlich bekehret worden seyd, und an Jesum in der Wahrheit glaubet. Trauet eurem eignen Herzen nicht. Der Unglaube ist in demselben noch übrig, und trachtet beständig, die verlorne Herrschaft wieder zu erlangen. Wachet um deswillen über euer Herz, und sehet wohl zu, daß ihr nicht übervortheilset werdet. Ermahnet euch selbst, indem ihr euch redlich vor Gott prüfet, und über eure Fehler euch richtet, alle Tage, so lange es heute heisset. Nehmet auch willig und in Demuth an, wenn ihr von eurem Nächsten, es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit ermahnet werdet. Solche brüderliche Ermahnungen haben ihren grossen Segen.

Wir werden in dieser Stunde von dem Heiligen Geiste selber durch Paulum ermahnet werden zum Wandel im Geist, zur Lindigkeit gegen die fehlende Brüder, und zur Liebthätigkeit gegen den Nächsten. Lasset uns unsere Herzen dem Worte öffnen, und der Ermahnung Raum geben, damit uns diß Wort des Lebens werde und bleibe ein Geruch des Lebens zum ewigen Leben. Bittet mit mir den HErrn um diesen Segen in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

Gal. 5, 25. 26. 6, 1-10.

Wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln. Lasset uns nicht eitelere Ehre geizig seyn, unter einander zu entrüsten und zu hassen. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helfet ihm wieder zurechte mit sanftmüthigem Geiste, die ihr geistlich seyd. Und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand lästet dünken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der betruget sich selbst. Ein ieglicher aber prüfe sein selbst Werck, und alsdenn wird er an ihm selber Ruhm haben, und nicht an einem andern. Denn ein ieglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet.

Irret euch nicht, Gott läſſet ſich nicht ſpotten. Denn was der Menſch ſäet, das wird er erndten. Wer auf ſein Fleiſch ſäet, der wird von dem Fleiſch das Verderben erndten. Wer aber auf den Geiſt ſäet, der wird von dem Geiſt das ewige Leben erndten. Laſſet uns aber Gutes thun, und nicht müde werden: denn zu ſeiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, ſo laſſet uns Gutes thun an jedermann, allermeiſt aber an des Glaubens-Genoſſen.

Seligter Vater, heilige uns in deiner Wahrheit; dein Wort iſt die Wahrheit, Amen!

Wir finden in unſerm verlesenen Texte

Eine Ermahnung des Apoſtels Pauli an die gläubige Galater.

Er ermahnete ſie

- 1) inſgemein zum Wandel im Geiſt, und
- 2) zu einigen beſondern Lebens-Pflichten.

Erſter Theil.

Sermahnet denn Paulus die gläubige Galater zuvörderſt inſgemein zum Wandel im Geiſt. Laſſet uns, ſpricht er, im Geiſte wandeln v. 25. Er thut aber dieſes nicht ſo ſchlechthin, ſondern leget zum Grunde ſeiner Ermahnung, was zum Grunde geſeget werden muß. So wir, ſchreibet er, im Geiſte leben, ſo laſſet uns auch im Geiſte wandeln. Soll jemand wandeln, ſo muß er ja leben. Soll nun jemand im Geiſte wandeln, ſo muß er ja zuvor im Geiſte leben. Ein geiſtlich todter und fleiſchlich geſinnter Menſch, wie kan der im Geiſte wandeln, und ſich als einen geiſtlich geſinneten Menſchen betragen?

So wir im Geiſte leben, ſo wir den Heiligen Geiſt durch das Evangelium von Jeſu Chriſto in der wahren Bekehrung zu Jeſu Chriſto empfangen haben; So der Heilige Geiſt Licht und Leben, Chriſtum als unſern Heyland zu erkennen und ihn alſo im Glauben anzunehmen, in uns gewircket hat; So uns der Heilige Geiſt durch ſolchen Glauben neugebohren, und uns zu lebendigen Kindern des lebendigen Gottes gemacht hat; So wir durch des Heiligen Geiſtes Kraft und Wirkung worden ſind Gottes Werk, geſchaffen in Chriſto Jeſu

zu guten Werken, und nun aus seiner Kraft, als lebendig gemachte Menschen und fruchtbar gemachte gute Bäume gute Früchte, Früchte des Geistes bringen können; So das in uns vorgegangen, und das Leben, das aus Gott ist, uns geschenkt ist: so lasset uns im Geiste wandeln.

Wenn diese seltsame Veränderung in dem Menschen vorgehet, Geliebteste, so ist ihm Jesus Christus sein Leben, sein Licht, seine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, ja sein alles. Da ist er durch den Glauben, den Gott wircket, mit Christo lebendig gemacht, auferwecket ins himmlische Wesen versetzt, und ein recht neuer und seliger Mensch worden. Ephes. 2, 4. 10. Da kan er, in seiner Maasse, dem Paulo mit Wahrheit nachsprechen: Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir Gal. 2, 20. Was die Seele seinem Leibe ist, das ist dann Christus seiner Seele. Er lebet, weil Christus in ihm und er in Christo lebet. Er lebet natürlich, er lebet geistlich, und eben damit hat er den Anfang und das Siegel des ewigen Lebens in sich. O ein seliger Mensch!

Dieser Grund muß nun auch in uns geleyet werden, wenn wir im Geiste wandeln und Früchte der Gerechtigkeit, die dem Herrn gefallen, bringen sollen. Wir waren zwar in Adam lebendig. Denn da Gott den Leib desselben aus der Erde gebildet hatte, blies er ihm ein den Odem derer Leben; und siehe, da ward der Mensch eine, natürlich und geistlich, lebendige Seele. Denn er hatte Kraft, seinen Gott zu lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von allen Vermögen. Aber, ach! wo ist diß Leben des Selbstes blieben? Lender, es ist verlohren, und das todte und höllische Leben des Fleisches hat die Seele ganz und gar erfüllet. Wir werden Fleisch vom Fleisch gebohren, und sind daher todte, fleischliche, fleischlich gesinnete, und von dem Leben, das aus Gott ist, ganz und gar entfremdete Menschen Röm. 8, 5. 9. Ephes. 4, 18. Was ist uns denn nun nöthiger, als daß wir wieder lebendig werden in Christo Jesu durch den Heiligen Geist? Und darum arbeitet auch die ganze hochgelobte DreyEinigkeit an uns, uns zu dem verlohrenen Leben des Geistes wiederum zu bringen. Der Vater giebet uns seinen Sohn. Der Sohn Gottes wird unser Leben, stirbet am Creutz und erwirbet uns das Leben. Gott der Heilige Geist tritt uns mit dem Worte des Lebens ans Herz, zündet den Glauben an in denen, die ihm nicht muthwillig widerstreben, und machet sie lebendig in Christo Jesu.

Wir müssen bekennen, Geliebteste, daß uns das Wort des Lebens bisher verkündiget worden, und daß der Heilige Geist durch dasselbe an unsern Herzen gearbeitet habe. Hat er nicht in den Predigten uns ofte gerühret und von unserm Verderben überzeuget? Hat er uns nicht die Gnade Gottes in Jesu Christo angepriesen, und uns zu Jesu hingelocket? Hat er uns nicht überzeuget von der
Selig-

Seligkeit derer, die zu Christo kommen, und in ihm das göttliche und geistliche Leben erlangen? Hat er uns nicht überzeuget von der grossen Unseligkeit aller derer, die von Christo ferne bleiben? Hat er uns nie zum Gebet getrieben? Hat er uns nicht von der Thorheit der Welt, Lust und von dem betrübten Ende derselben überzeuget? Diß alles, Geliebteste, sind Füncklein des Lebens, die der Geist Gottes durch das Wort des Lebens in unsre Herzen hinein gestreuet hat. Haben wir solche Füncklein nun auch in uns lassen zur Kraft kommen? Sind wir nun vom Tode zum Leben also hindurch gedrungen, daß wir mit Freudigkeit sagen können: **Gott hat mir seinen Geist gegeben, und hat mich durch denselben lebendig gemacht in Christo Jesu?**

Meinet nicht, Geliebteste, als habe man hier von sich selber das Beste zu hoffen. Nein, ach nein! Hoffen, denken, meinen wird es hier, wie euch oft vorgehalten wird, nicht ausmachen. **Es muß lebendig in der Seele erfahren werden, und Wahrheit seyn.** Wir müssen aus lebendiger Erfahrung sagen können: **Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben kommen sind** 1 Joh. 3, 14. **Wir wissen, daß der Sohn Gottes kommen ist, und hat uns einen neuen Sinn gegeben, daß wir erkennen den wahrhaftigen, und sind in dem wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesu Christo** Cap. 5, 20. **Ich weiß, sprach Hiob schon im alten Testament** Cap. 19, 25. **daß mein Erlöser lebet!** denn er hatte ihn, als seinen Erlöser, erfahren, und war lebendig worden in seiner Seele durch den Glauben an seinen Namen. Das ist nun ganz was anders, als nur ein todtes Hoffen, Denken, Meinen.

Ihr Lieben, ich bitte und ermahne euch in dem Namen Jesu Christi: **Suchet, ach suchet diß! Bedencket doch wie selig ihr seyn werdet, wenn ihr Geist aus Geist gebohren werdet! Wie selig ihr seyn werdet, wenn ihr in Jesu und Jesus in euch leben wird! Wie selig ihr seyn werdet, wenn ihr sagen könnet: Gott hat mir seinen Geist gegeben, und hat mich zu einem solchen Menschen gemacht, der in seinen Geboten wandeln, seine Rechte halten, und durch seines Geistes Kraft darnach thun kan! Wie selig ihr seyn werdet, wenn ihr werdet sagen können: Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir! Da wird das Leben, das wir in Adam verloren haben, euch wieder geschencet seyn. Da wird der heilige Gott mit euch, und ihr mit ihm in Christo Jesu wiederum in selbiger Gemeinschaft leben. Da wird der Zweck der Erlösung Jesu Christi an euch erreicht seyn, ihr werdet gerechtfertigte, neugebohrne und lebendig gemachte Kinder Gottes seyn, und vor ihm im Lande der Lebendigen wandeln können, durch die Kraft des Todes und der Auferstehung Jesu Christi. Da werdet ihr sagen können: Sehet, welch eine**
Liebe

Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder heißen sollen! Ihr Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden; wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. 1 Joh. 3, 1 & 3.

Das ist ja besser, als in und nach dem Fleische leben, der Sünde, der Welt und dem Satan dienen, im geistlichen Tode liegen, und alle Augenblick in Gefahr stehen, ewig, ewig verlohren zu werden.

Vielleicht gedencket mancher: Warum sagt man uns doch so hohe Dinge vor? Gelehrte Leute mögen das wohl verstehen, auch wohl so werden können; wie sollen wir aber, die wir nicht studiret haben, solche Sachen verstehen? Und wie wollen wir doch so werden können? Antw. 1) Verstehest du nicht aus göttlicher und lebendiger Erfahrung, was das sey: **im Geiste leben**; ey, so bist du auch noch nicht neu gebohren durch wahre Buße und Glauben an Jesum Christum. Bist du nun nicht neu gebohren; ey wie elend siehet es nicht mit deiner armen Seele aus, indem Christus spricht: **Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen** Joh. 3, 3. Was uns jetzt ist vorgetragen worden, das ist kein mystisches, hohes und tieffes Geheimniß, das etwa nur für die Männer in Christo gehörete, sondern es ist lediglich der Anfang und das A des wahren Christenthums. Wenn ihr, ihr liebe Eltern, euren Kindern das **A B C Buch** in die Hände gebet; leget ihr ihnen da wohl hohe und tieffe Dinge vor? So lege ich euch auch jetzt nur das **A** im Christenthum vor. Wenn ein Kind auf diese Welt gebohren wird, so kan ich von demselben nicht sagen, daß es schon ein hohes Alter oder grosse Erfahrung erreicht habe; nein; denn es fänget erst an, auf der Welt zu leben. Und doch ist die Geburt auf diese Welt schlechterdings nöthig, wenn der Mensch auf dieser Welt leben, wachsen, handeln und wandeln, und in denen Dingen, die zu diesem Leben gehören, Erfahrung kriegen soll. Siehe, so ist die Geburt aus Gott, die Bekehrung zu Jesu Christo, das Leben des Geistes schlechterdings nöthig, wenn der Mensch, als ein Kind Gottes, leben, Gott dienen und in allem Guten wachsen und zunehmen soll.

Es ist betrübt, daß solche Haupt- und Grund-Wahrheiten, die uns lehren, wie wir wahre Christen werden sollen, so unbekant unter denen sind, die sich Christen nennen. Woher komt doch das? Gewiß nirgends anders her, als daß man sich von Jugend auf für einen Christen hält, dabey dem Irdischen und Eiteln mit allem Eysen nachjaget, um Gottes Wort aber sich wenig oder nichts bekümmert. Ach daß es nun unter uns anders werden möchte! Nehmet doch, ihr Lieben, das Wort mit euch: **Ich muß im Geist lebendig werden, ich muß im Geist lebendig werden;**
 Schuberts Epist. Pred. 2. Theil. A a a will

will ich anders ein wahrer Christ seyn, und die ewige Seligkeit dereinst erben! Beuget euch mit diesem Worte vor Gott, bittet ihn um seinen Heiligen Geist, lasset durch denselben wahre Buße und Glauben in euch wirken und euch zu Jesu Christo rechtschaffen bekehren; so werdet ihr diese göttliche Wahrheit in euch lebendig erfahren. Was hilft euch alle Lust der Welt? Was hilft euch alle Ehre und Reichthum der Welt? Versäumet ihr diß eine Nothwendige; wie will es euch in eurer letztem Todes-Stunde und am jüngsten Gerichte ergehen? Werdet ihr hier nicht im Geiste lebendig; wie wollet ihr denn dort ewig leben?

Herr Jesu, lege du selber diesen Grund in allen diesen Seelen! Rufe sie heraus aus dem geistlichen Tode, und mache sie im Geiste lebendig, um deines Namens willen, Amen!

Auf diesem Grunde bauet nun Paulus seine Ermahnung: So lasset uns auch im Geiste wandeln. Der Geist, in welchem gläubige Kinder Gottes wandeln sollen, ist der Heilige Geist mit der von ihm in den Gläubigen gewirkten neuen Natur. In dem Geiste wandeln, oder nach dem Geiste, nach dem Triebe des Heiligen Geistes wandeln, oder sich von dem Geiste Gottes treiben und regieren lassen, ist alles einerley. Wandeln im Geiste ist 1) innerlich auf den Trieb des Heiligen Geistes achten, solchen Trieb 2) hoch, theuer und werth halten, und 3) demselben folgen, ihm auch immer völliger zu gehorsamen sich von Herzen befleißigen. Dieser Wandel in oder nach dem Geiste stehet entgegen dem Wandel in und nach dem Fleische. Wer nach dem Fleische wandelt, der fühlet die Lüste oder den Trieb des Fleisches in sich, hat an solchen Fleisches Lüsten ein inniges Wohlgefallen, und sehet sie mit Lust und Freuden auch äußerlich ins Werk. Wer das thut, der ist ein fleischlicher Mensch. Wer aber im Geiste wandelt, der ist ein geistlicher und geistlich gesinnter Mensch. Der erste ist ein Feind Gottes; der letzte ein Kind und Freund Gottes. Der erste hat zum Lohn den Tod; der letzte das ewige Leben, nicht aus Verdienst, sondern aus Gnaden und Barmherzigkeit.

Wir haben sonst schon zu vielen malen von dieser Sache in Exempeln gehöret. Weil wir aber im Geistlichen so gar vergessen sind, so wird es nicht überflüssig seyn, wenn wir auch dißmal von neuem daran erinnert werden. Ein Kind Gottes, ein gläubiger Christ wird von seinem Nächsten unverschuldeter Weise empfindlich beleidiget. Was gehet da in einem solchen Menschen vor? Antw. Das Fleisch reget sich, der Geist aber reget sich auch. Das Fleisch reizet zur Rache; der Geist treibet zur Lindigkeit, zum Vergeben und Wohlthun. Den Trieb des

des Fleisches fühlet ein gläubiger Christ in sich, erschrickt aber davor, wendet sich zu seinem Heylande, und spricht: Ach **HERR JESU**, ietzt reget sich in meinem Herzen das mir angebohrne tieffe Verderben; ferne sey es von mir, daß ich ihm wolte Raum geben! Nein, **HERR JESU**, hilf mir vielmehr überwinden, und gieb mir Gnade, daß ich deinem sanften Liebes Sinn folge, und Böses mit Gutem vergelte. Den Trieb des Geistes fühlet ein gläubiger Christ auch in sich. Da heisset es in ihm; Vergib, beweiße Lindigkeit und Liebe, bitte für deinen Feind, und bezeige, daß du mir, deinem **HERRN** und Meister angehörst. Diesen Trieb liebet der Gläubige, er schlägt gleich Hand in Hand, und spricht: Ja, **HERR JESU**, du hast mir vergeben, ich will auch gerne vergeben; du hast mir unzählliche Wohlthaten erwiesen, da ich dich doch so oft und viel beleidiget habe; ich will gerne meinem Nächsten auch Gutes thun. Erbarme dich über mich und stärke mich! Da wandelt der Gläubige in und nach dem Geiste, des Fleisches Lüste vollbringet er nicht, dem Triebe des Geistes aber folget er, wie in diesem, also auch in allem andern Guten.

Bei solchem Wandel im Geist wird der Mensch immer fruchtbarer in Guten. Die Früchte des Geistes, als Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit, u. s. w. werden bey ihm immer reiffer und völliger. Er wird immer geistlicher. Denn wer dem **HERRN** anhangt, der ist ein Geist mit ihm. 1 Cor. 6, 17. O ein tieffes und süßes Wort: Ein Geist mit **GOTT** seyn! Da wird der Mensch aus einem Kinde in Christo ein Jüngling, und endlich ein Mann in Christo, bis ihn endlich der **HERR** aus der Zeit in die Ewigkeit versetzet.

Sehen wir diese ganze an die Galater geschriebene Epistel in ihrem Zusammenhange und nach ihrem Haupt-Zwecke an, so können wir mit gutem Grunde sagen: Wandeln im Geiste sey so viel, als im Glauben mit Christo sich immer inniger vereinigen, aus ihm, nicht aber aus eignen Wercken, allein Leben, Heyl und Seligkeit nehmen, und ihn sein Ein und Alles seyn lassen. Man betrachte hiebey Cap. 3, 2. 3. 5. 14. 24. 27. 4, 6. 7. 28. 29. 1, 1. 5. 6. Phil. 3, 3. 19. Röm. 7, 5. 6. Dieser Wahrheit ist der Satan spinne feind, daher suchte er die Galater durch seine falsche Apostel von Christo ab und auf ihre eigene Werke zu führen, wie er denn zu allen Zeiten nichts weniger, als diese Lehre vom Glauben an Christum und von der Rechtfertigung allein durch den Glauben, in ihrer Lauterkeit hat seiden können.

Aaa 2

Da

Da wir nun nothdürftig vernommen haben, was das sey, im Geiste leben und im Geiste wandeln; so wende ich mich nun zu euch, die ihr durch den Glauben mit Christo lebendig worden, und mit ihm ins himmlische Wesen versetzt seyd. Bedencket, bitte ich euch, was ist das für eine Gnade! mit dem Heiligen Geiste gesalbet seyn, eine neue Creatur worden seyn und in dem Geiste leben: Dancket, ach dancket dafür dem HErrn, der euch diese grosse Barmherzigkeit hat wiederfahren lassen. Sehet aber nun wohl zu, daß ihr in dem Geiste auch wandelt, und in dem schönen Sinne Jesu Christi wachset und zunehmet. Habt acht auf die in euch aufsteigende Lüste des Fleisches, vollbringet sie nicht, sondern hasset und verabscheuet sie von Herzen und tödtet sie in der Kraft Jesu Christi. Habet acht auf den Trieb des Heiligen Geistes, liebet ihn immer inniger und haltet ihn immer theurer und werther! O welch eine Würde ist es, von dem Heiligen Geiste bewohnt und zum Guten getrieben werden! Werdet dann auch solchem Triebe des Geistes Gottes immer williger, völliger und frölicher gehorsam. Wahrlich, es ist eine edle, süsse, auch Marck und Wein erquickende Freyheit, dem Geiste Gottes gehorsam seyn. Da ist die Seele in ihrem Elemente, und mercket gar wohl, daß ihr recht wohl geschehe, und daß es ein englisches und recht fröhliches Leben sey, wenn man die Lüste des Fleisches tödtet, in Gott aber lebet, und vor ihm kindlich wandelt.

Vor allen Dingen behaltet das Auge des Glaubens rein, und laffet euch Jesum Christum immer mehr alles in allem seyn und bleiben. Hütet euch mit allem Ernste, daß ihr euch von dieser Lauterkeit nicht abführen laffet. Satan gönnet euch nicht, daß ihr in Christo seyd; daher wird er euch nicht unangefochten lassen. Ihr aber stehet, seyd männlich und starck, und bleibet in Christo; so werdet ihr im Geist immer stärker werden, und in allem Guten mercklich zunehmen. Denn der Glaube an Christum machet nicht faul und schläfrig, sondern munter, wacker und fruchtbar. Ihr werdet seyn erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Christum geschehen in euch zur Ehre und Lobe Gottes, Phil. 1, 11. Daher wird die Rechtfertigung auch genant die Rechtfertigung des Lebens Röm. 5, 18. nicht allein, weil in derselben der Gläubige losgesprochen wird vom Tode, sondern auch, weil ihm eben damit die Thüre in alle nöthige Lebens-Kräfte hinein geöffnet wird. Ist die Gerechtigkeit des Glaubens rein und lauter im Herzen, so entspringet aus derselben, wie die Strahlen aus dem Lichte, gewiß auch die Gerechtigkeit des Lebens. Christus für uns und in uns ein Christus. Wer Christum für uns, wer die Gerechtigkeit des Glaubens verliehret, der verliehret auch Christum in uns und die Gerechtigkeit des Lebens.

Ander

Anderer Theil.

Edoch wir müssen nun weiter gehen, und betrachten, wie Paulus die Galater auch zu einigen besondern Liebes-Pflichten ermahne. Er mahnet sie ab vom eiteln Ehr-Geiz, und mahnet sie an zur Lindigkeit gegen die fehlende Brüder, und liebevoller Gutherzigkeit gegen ihren Nächsten.

Er mahnet sie ab vom eiteln Ehr-Geiz. Lasset uns nicht eiteler Ehre geizig seyn, uns unter einander zu entrüsten und zu hassen v. 26. Der Ehrgeiz* herrschet bey den unbefehrten und fleischlich gesinneten Menschen. Die

* Was der Ehr-Geiz sey, will ich lieber mit den Worten eines gottseligen Lehrers, als mit meinen eigenen ausdrücken. Er schreibet aber also: „Der Ehrgeiz bestehet nicht in Erkenntniß der von Gott empfangenen geistlichen Gnaden-Gaben, wenn anders die wahre Demuth dabey ist, daß wir alles für eine bloß unverdiente Gnade erkennen, und Gott darüber danken 1 Cor. 15, 9. 10. auch nicht in bescheidener Inachtnahme seines Respects, der einem Standes und Amtes wegen zukommt, den man so gar auch fordern kan, doch so, daß wir alle Ehre nicht für uns, sondern wegen Gottes Ordnung um dessen willen suchen, weil sie uns dazu nöthig ist, dasjenige, wozu wir gesetzt sind, auszurichten: Röm. 13, 7. Tit. 2, 15. sondern es bestehet der Ehrgeiz darin, daß der Mensch 1) ein Wohlgefallen aus unordentlicher Liebe an sich selbst hat; Röm. 15, 1. 2) die Gaben, und was ihm Gott im Geistlichen oder Leiblichen gegeben hat, als sein Eigenthum anseheth, dessen er würdig sey, und sie zu seiner Hochachtung gebrauchen dürfe. Ferner 3) sich andern, die dergleichen nicht haben, in seinem Herzen und auch äußerlich vorziehet. 4) Dinge sich einbildet, die er habe, da er sie doch nicht hat: Cap. 6, 3. 5) immer nach mehrern trachtet, dadurch seine Ehre wachsen möge, daher alles sein Thun auch dahin richtet, von andern gesehen zu werden, Matth. 6, 1. um Lob zu erlangen, und solches sowohl in und an sich selbst guten Dingen, die aber damit verdorben werden, als auch in eiteln Dingen; ist aber in beyden einerley Ehre. 6) Der Ehre nie satt wird, sondern je mehr er hat, je mehr will er haben, und sich dessen rühmet, welches aber 7) nicht anders, als mit Nachtheil und Unterdrückung anderer geschehen kan, denen man sich als

Aaa 3

einen

Die aber im Geiste wandeln, beherrschen den Ehr-Geiz in der Kraft Christi, ob sie gleich von demselben angefochten werden. Er ist ein allgemeines Laster. Durch Stolz fielen unsere ersten Eltern aus dem Unglauben. Stolz, Erhebung, unordentliche Selbst-Liebe ist uns von ihnen angeerbet und auf das tiefste eingensetzt, daß wir, wie an der Erb-Sünde selber, also ins besondere auch an dieser ihrer bösen Frucht auszureuten haben werden, so lange wir leben. O wir arme stolze Menschen! Und das ist eben der grössste Stolz, wenn wir uns nicht für Stolz halten wollen, sondern wenn wir davon abgemahnet werden, wol antworten: Wenn alle Leute so demüthig wären, als ich, würde es gut in der Welt stehen, ich wüßte wol nicht, wo mir der Stolz sitzen sollte? u. s. w.

Der Ehrgeiz ist ein erschreckliches und abscheuliches Laster. Er ist Abgötterey, ja der Mensch setzt sich nicht allein dem grossen Gott an die Seite, da er von andern gesehen, geehret, bewundert und hochgehalten werden will, sondern auch über Gott hinüber. Er bekennet mit dem Munde, daß Gott

„einen Gözen darstellt. Dieses Laster ist vor andern sehr gemein, und war nebst dem Unglauben die Haupt-Sünde unserer ersten Eltern. Es ist aber auch vor andern eine gar schwere Sünde, denn sie streitet wider die Liebe Gottes und des Nächsten, und raubet Gott und dem Nächsten, was ihnen zugehört. Sie ist eine Frucht der unordentlichen Selbst-Liebe, dadurch sich aber der Mensch verderbet. Gleichwol ist es oft ein gar verborgenes Laster. Denn ein Welt-Kluger weiß seinen Ehrgeiz mit allerhand Schein-Tugenden zu verbergen, wie die Pharisäer thaten. Doch thut er sich auch oft merklich hervor, und meist in solchen Dingen, die bloß eitel sind, daß es ja wol eiteler Ehre geizig seyn heisset. 3. L. im Gesuch der Oberstelle bey Zusammenkünften, auch wol in der Kirche; in Kleider-Pracht, darin es immer einer dem andern will zuvor thun; in Titeln, da man nach diesem und jenem Amte strebet, nicht aus Begierde dem gemeinen Wesen zu dienen, sondern nur ein Ansehen vor vielen andern zu haben, und so man nicht dazu gelangen kan, doch den blossen Titel suchet, und wol gar erkaufet. Aus dem Ehrgeiz entstehet viel Unheil und Schaden; als im Kirchwesen Kotten, Secten, Ketzerereyen; im gemeinen Wesen Unterdrückung der Untertanen, Krieg und dergleichen Unglück; gegen Untere oder seines gleichen Entrüstung, gegen Vornehmere Mißgunst, und insgesamt Uneinigkeit, Verdacht, Neid, Verachtung, Hanc, Verleumdung, u. s. w.

Gott allein alle Ehre gebühre, er singet auch wol: Allein Gott in der Höh sey Ehr! und dennoch will er selbst schlechterdings geehret seyn. Setzt er sich da nicht über Gott hinüber, und stößet, so viel an ihm ist, den grossen Gott von seinem Thron? In solchem Ehrgeiz muß der Mensch vor Gott recht abscheulich, ja recht teuflisch seyn. Der Ehrgeiz ist ein Laster, das sich oft verbergen, auch wol gar unter dem Mantel der Demuth seine Nahrung und Schutz suchen kan. An Heyden, die vor andern was haben seyn wollen, haben wir Exempel genug davon. Und ach! daß man nicht auch bey denen, die den Schein des Guten haben wollen, noch heut dergleichen finden möchte! So aber muß ein schlechtes und affectirtes Kleid, schlechte und niederträchtige Geberden, affectirte Verachtung sein selbst bey andern, u. s. w. den verborgenen Stolz zum öftern bedecken, bey Verständigen aber denselben auch verrathen.

Der Ehrgeiz ist eine Quelle vieler Sünden in allen Ständen. Welche Greuel entstehen nicht aus demselben in dem Lehr-Stande, da einer vor dem andern will gesehen und hoch geachtet seyn! Wie viele predigen nicht sowol Christum, als vielmehr sich selbst. Dahin bearbeitet sich mancher, nicht daß die Leute Jesum kennen lernen, sondern daß sie bey seiner Person stille stehen, einen Götz aus ihm machen und sagen sollen: Das ist ein gelehrter, beredter und hochbegabter Prediger. Wie wenige Prediger stimmen zusammen in dem Geiste des Glaubens, der Liebe und der Demuth Jesu Christi! Woher kommt wol Zanc und Zwietracht im Haus-Stande anders, als aus dem Stolz und Ehrgeiz? Und was für Unglück richtet er nicht an in dem Obrigkeitlichen Stande! Darum setzt Paulus hinzu: Uns unter einander zu entrüsten und zu hassen. Wären wir von Herzen demüthig, so würde aller Zanc in dem ersten Aufglimmen ersticket werden. Wären wir von Herzen demüthig, so würde ein ieder im Weichen und Nachgeben der erste seyn wollen. Und da würde sich Liebe, Friede und Einigkeit finden. Unter den Stolzigen aber ist immer Lader.

Vor diesem Laster warnet nun Paulus die Gläubige, und spricht: Lasset uns nicht eitelere Ehre geizig seyn, oder: lasset uns nicht eitelere Ehre geizig von neuem werden. Wenn ein Mensch zu Jesu Christo in der Wahrheit bekehret wird, so wird der Erb-Sünde auch in dem Ehrgeiz die Herrschaft genommen. Da hat er hernach über sein Herz wohl zu wachen, damit er der Erbsünde in dem Ehrgeiz, von welchem er gereizet und versucht wird, nicht von neuem Raum gebe, und sich von ihr übervorthellen lasse.

Haltet, ihr Gläubige, diese Apostolische Warnung theuer und werth. Ihr möchtet vielleicht meinen, weil ihr diesem Greuel abgestorben seyd, daß ihr über dasselbe in euch zu wachen, so hohe Ursache nicht hättet. Diese Warnung aber, die euch Gott selber durch Paulum giebet, muß euch nun wacker machen,
auf

auf diesen argen Feind ins besondere zu mercken. Hütet euch demnach mit allem Ernste, daß ihr nicht aus der Armuth des Geistes fallt, euch in denen von Gott euch geschenckten Gnaden Gaben bespiegelt, und andere neben euch gering achtet. Lernet vielmehr von eurem Heylande dem Herrn der Herrlichkeit, der sich um eurer willen so tief erniedriget hat, von Herzen demüthig zu werden. Bey dem Ehrgeitz ist keine Ruhe; in der Niedrigkeit und Demuth aber werdet ihr Ruhe für eure Seelen finden und behalten. Ehrgeitz ist vor Gott ein Greuel, und er belohnet denselben mit ewiger Schmach, Hohn und Spott. Demuth aber wird von Gott erhöht. Er siehet an die Niedrigkeit seiner elenden Knechte und Mägde, und erhebet die Niedrigen und Elenden.

Ehrgeitz treibet Gott an, dem Menschen zu nehmen, was er ihm gegeben hat; Demuth aber, in welcher man alles empfangene Gott zu Ehren anzuwenden beflissen ist, beweget Gott, dem Menschen immer mehr mitzutheilen. Die Hungerigen füllet er mit Gütern, die Reichen aber lässet er leer. Gott siehet unter sich, nicht über sich. Wen er unter sich findet, als einen gebeugten, sich aller Gnade unwürdig achtenden, und doch nach derselben hungernden und durstenden, auf denselben schüttet er den Regen der freywilligen Gaben reichlich aus. Nun aber giebest du Gott einen gnädigen Regen, und dein Erbe, das dürr ist, erquickest du, daß deine elenden Thiere darinnen wohnen können. Gott, du labest die Elenden mit deinen Gütern. Psalm. 68, 10. Ehrgeitz hat lauter Unruhe, Mißvergnügen und bittere Melancholie, bey sich; Demuth und Niedrigkeit aber krönet Gott mit Ruhe, Vergnügen und göttlicher Freude. Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Zeylandes, sprach die niedrige und demüthige Maria. Das kan ihr und denen andern erniedrigten Kindern Gottes kein stolzer Geist mit Wahrheit nachsprechen. Ach so haltet dann vest an der Demuth. Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebet er Gnade 1 Petr. 5, 5.

Wie ist denn euch bey dieser Vorstellung zu Muthe, die ihr in der Welt hoch, groß und geehrt zu seyn eure vornehmste Sorge seyn lasset? Ihr suchet Eitelkeit, Wind und Dunst. Werdet ihr damit euren edlen Geist sättigen können? Geseht, ihr erlangtet grosse Ehre; werdet ihr denn dabey auch vergnügt seyn in der Wahrheit? Wird eure arme so tief verderbte Seele dadurch auch gereinigt, geheiligt und Gott wohlgefällig gemacht werden? Wird die Ehre euch auch erquickten auf eurem Todten-Bette, und euch vor dem strengen Gerichte Gottes aufhelfen können? Ach herunter, herunter! Leget euch vor dem Throne Gottes nieder, und bittet um Vergebung eures Stolzes und um einen

einen demüthigen Sinn in dem Namen Jesu Christi; so werdet ihr erlangen, was euch in Zeit und Ewigkeit in der Wahrheit erfreuen kan.

Paulus ermahnet die Gläubigen in unserm Texte zu einigen besondern Lebens-Pflichten. Er ermahnet sie

1) Zur christlichen Lindigkeit und Sanftmuth gegen fehlende Brüder. Lieben Brüder, spricht er Cap. 6, 1. so ein Mensch, ein Gläubiger an Christum, der noch ein Mensch ist und Schwachheiten an sich hat, von einem Fehl unvermuthet, ohne Willen und Vorsatz, übereilet wird, und sich darüber bedrengt und niedergeschlagen findet, so helfet ihm wieder zu rechte mit sanftmüthigem Geiste, die ihr geistlich seyd. Wir wollen uns diese Ermahnung gleich in folgenden Sätzen zu Nuzen machen.

a) Ihr Kinder Gottes wandelt vorsichtig, damit ihr nicht von einem Fehl übereilet werdet! Wir haben die Sünde in uns, werden auch von dem Satan und der Welt auf mancherley Weise versucht. Ach, sollten wir da nicht unsre Seele immer in Händen tragen, accurat und sorgfältig wandeln und vorsichtige Schritte thun? Lasset uns wachen und beten, damit wir nicht in Anfechtung fallen.

b) Thut iemand unter euch einen Fehltritt, so sehet es nicht an für Kleinigkeiten, fahret aber auch nicht über den Fehlenden hart her, sondern helfet ihm auf mit Lindigkeit und Sanftmuth. Wie es Jesus Christus mit seinen Jüngern machte, wie es Gott mit uns allen macht; so sollen wirs auch mit unserm fehlenden und fallenden Bruder machen. Seyd unter einander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo. So seyd nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet Ephes. 4, 32. 5, 1. 2. Habet nicht Gefallen an euch, sondern traget der Schwachen Gebrechlichkeit Röm. 15, 1.

Ihr seyd Glieder an dem gesegneten Haupte Jesu Christo. Gehet nun mit einander als Glieder um. Wird uns an der Hand ein Finger verrenket, wie machen wirs da? Antw. Wir sehens nicht gleichgültig an, in dem wir wissen, daß, wenn er nicht eingerenket wird, wir deß Schaden haben werden. Wir schlagen aber auch nicht auf den verrenkten Finger los, weil wir dadurch nur Ubel ärger machen würden; sondern wir fassen ihn so sanfte an, als es möglich ist, und drehen ihn doch auch so scharff herum, als es nöthig ist, wenn er in seine rechte Fuge wieder kommen soll. So sollen wirs auch mit unserm fehlenden und gleichsam verrenkten Bruder machen. Wir sollen ihn nicht liegen lassen, wie er liegt, sondern sein Fehltritt soll uns zu Herzen gehen. Wir

Schuberts Epist. Pred. 2. Theil.

B b b

sol

sollen ihn aber auch nicht hart und rauh tractiren. Lassen wir ihn hart an, und fahren über ihn her, so werden wir ihn wol mehr niederschlagen, aber nicht bessern. Wir müssen ein mitleidiges Herz gegen ihn haben, ihm mit Erbarmen und Mitleiden seinen Fehltritt vorstellen, und unsere linde Vorstellung so würzen, daß er die Gefahr, darin er stehet, erkenne, und gleichsam scharf und mit Schmerzen wieder eingerichtet werde. Hiezu aber gehöret Weisheit, die Gott allein geben kan, und die von ihm erbeten werden muß. Ach wie fehlet man hierin so mannigfaltig! Manche leben für sich, und bekümmern sich um ihren fehlenden Bruder nicht. Wo ist aber da die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit? Andere sind gleich fertig wegzurwerfen, abzuschneiden und zu verdammen. Wenn aber Gott mit dir auch so umginge; wie woltest doch du, und wie wolten doch wir alle selig werden? Lasset uns ehrerbietig werden gegen Gott, richterlich gegen uns selbst, aber erbarmend und mütterlich gegen unsern Nächsten. Herr Jesu, mache uns also!

c) Hast du einen Fehltritt gethan, so laß dir auch wieder aufhelfen. Fehlen ist nicht gut; aber seinen Fehler nicht erkennen und von demselben nicht aufstehen wollen, ist noch böser. Wer ist, der nicht gerne wieder aufstehet, wenn er gefallen ist? Wer ist, der sich nicht gerne auf den rechten Weg bringen läset, wenn er irre gegangen ist? Ach so lasset euch, wenn ihr gefehlet habt, gerne erinnern. Thuts euch wehe; lasset euch das nicht irren. Ohne Schmerzen gehets nicht ab, wenn ihr wieder sollet eingerencket werden. Meinet ihr, dieser und jener beweise gegen euch nicht Sanftmuth genug; so sehet bey ihm aufs Herz, das euch liebet, und es mit euch gut meinet. Gebet vielmehr euch selbst die Schuld von dem Behethun, als jenem, der euch ermahnet. Vielleicht seyd ihr, da euch das Zurechtweisen so wehe thut, gar zu sehr verrencket, und habet also nöthig, daß man euch in etwas angreiffet, wo euch gründlich soll geholfen werden. Zahret nicht säuberlich mit dem Knaben Absalom! Creugiget und tödtet vielmehr, hauet ab und reisset aus alle dasjenige, was euch andere, als Christen unanständiges zeigen, damit ihr in der Heiligung wachset und zunehmet. Sehet das veste: Es mag mich ermahnen, wer da will; er mag mich ermahnen, wie er will, so will ich auf die Sache sehen. Finde ich mich getroffen, so will ichs mit Dank erkennen. Finde ich mich nicht getroffen, so will ich die Ermahnung doch nicht wegwerfen, sondern bey derselben stille stehen, und Gott bitten, daß er mir zu erkennen gebe, was ich nicht erkenne. Ich will auch den, der mich ermahnet,

mahnet, lieben, weil er mit dem Ermahnen bezeuget, daß er mich liebe.

Fragen wir nach den Gründen, aus welchen wir mit unserm fehlenden Bruder sanftmüthig umgehen sollen, so sind sie folgende:

1) **Wir sind Brüder.** Lieben Brüder v. 1. Sind wir nun Brüder, es so haben wir ja einander mit Lindigkeit aufzuhelfen. Wir haben kein Recht, einander zu schelten, wol aber verbindet uns die Liebe, liebreich mit einander zu handeln. Einer ist unser Herr und Vater. Wir sind Brüder.

2) **Wir sind Geistliche.** Die ihr Geistliche seyd. Ein ieder wahrer Christ ist gesalbet mit dem Heiligen Geist, folglich geistlich gesinnet und geistlich. Der Heilige Geist aber ist ein sanfter und linder Geist. So sollen auch wir dem Triebe des Geistes Gottes folgen, und uns linde und sanft gegen unsere fehlende Brüder beweisen, wie er sich gegen uns beweiset. Wie linde strafet nicht der Geist der Lindigkeit! So sollen wirs auch machen. Im Sturm und Feuer ist der Herr nicht; wol aber im sanften Säusen. Ach, ihr Glieder Christi, was haben wir nicht von unserm linden Meister und seinem sanften Geiste zu lernen, wenn wir recht Geistliche seyn wollen?

3) **Wir sind selbst gebrechlich und können gar leicht auch übervorthet werden.** Und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Jetzt fühlet dein armer Bruder die Versuchung des Versuchers, und will weichen. Ermuntere ihn, fasse ihn in Liebe an, und unterstütze ihn, so gut du kannst. Morgen mußt du vielleicht deine Lektion aussagen, und dein Bruder hilfe dir sodann in der Versuchung wieder auf. Siehe auf dich selbst! O eine nöthige Lehre! Siehe auf dich selbst! Dein Bruder, dein Spiegel. Siehe an ihm, wer du seyst, und laß dich dadurch treiben, daß du für dich und deinen fehlenden Bruder den mächtigen und liebreichen Herrn um Hülfe ansehest.

4) **Das Gesetz Christi will, daß wir uns unter einander lieben, und uns mit Lindigkeit aufhelfen sollen.** Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen v. 2. Deinem Bruder ist es eine Last, wenn er fehlet. Stelle ihm nur seinen Fehler in Lindigkeit vor; so wirst du sehen, wie er sich beugen wird. Ist es ihm nun eine Last, wenn er fehlet; es, so mache sie ihm durch Drücken und Aengstigen nicht noch schwerer. Vielmehr fasse an, und hilf sie ihm mit brüderlichen Erbarmen tragen. Morgen machet ers dir wieder so. Einer des andern; keiner ist von solcher Last frey. Mußt du an deinem Bruder was tragen, glaube nur, er

trage an dir auch seinen Theil. Einer trage des andern Last. Gedencke bey dem Worte tragen an das süsse Evangelium: Führ wahr er trug unsere Brancckheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Jesus Christus trug die Sünden der ganzen Welt, und zwar also, daß er sie mit seinem bitteren Leiden und Sterben bezahlen mußte. Ey so trage du auch in der Liebe Jesu Christi diesen und jenen Fehler deines Bruders, nicht denselben mit Gott zu versöhnen, denn das ist vor deinen Augen verborgen; sondern daß du ihn in Liebe erinnerst, und ihm mit sanftmüthigem Geiste aufhelfest.

So werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Das Gesetz Christi ist Liebe. Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch geliebet habe, daß auch ihr einander lieb habet. Joh. 13, 34. Diß Gesetz erfüllet man nun, obgleich nicht vollkommen, doch redlich und in der Wahrheit, wenn man seinem fehlenden Bruder in Liebe aufhilft.

5) Wir würden uns sonst selbst betrügen, wenn wir uns über unsern fehlenden Bruder erheben wolten. So aber sich iemand v. 3. läffet düncken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der betreuget sich selbst. Der Eigendünckel ist ein gefährlicher Selbst-Betrug. Nichts sind wir. So wir uns nun düncken lassen, wir sind etwas, wer hat den Schaden davon? Aus solchem Eigendünckel fähret man über seinen fehlenden Bruder mit Sturm her, und wenn er nicht gleich will, wie wir wollen, so wirft man ihn wol gar weg. Das ist aber, ob man sichs auch gleich einbilde, keine Stärke, sondern eine grosse Schwachheit. Ein Kind läffet sich tragen, ein Mann aber trägt. Wollen wir nun, daß andere sich nach uns richten sollen, so wollen wir ja getragen seyn. Richten und schicken wir uns aber fein mit Lindigkeit in andere, geben nach, haben Geduld, und helfen auf; so zeigen wir, daß wir im Christenthum vorwärts kommen sind.

6) Wir haben vor allen Dingen uns selbst zu besorgen, indem Gott einen ieden, wie er ihn findet, richten wird. Ein ieglicher aber prüfe und bessere sein Selbst-Werck, sich selbst innerlich und äusserlich, und alsdenn wird er an ihm selber Ruhm haben, und nicht an einem andern. Andere tadeln und richten wird dich vor Gott nicht groß machen. Wenn du aber dich selbst tadelst, richtest und besserst, das wird Gott wohlgefallen und von ihm an dir gerühmet werden. Ein nicht seltener Fehler ist, wenn man durch Verachtung eines andern sich selbst sucht empor zu bringen. Bey Welt-Kindern herrschet diß Laster; bey Kindern Gottes aber sollte es nicht im geringsten geduldet und geheget werden. Siehe auf dich selbst, und

und bessere dich selbst, so wirst du an dir selber Ruhm haben. Was gehen dich andere an, daß du sie richten und verachten woltest? Ihr Herr wird kommen, und derselbe wird sie und auch dich richten. Denn ein ieglicher wird seine Last tragen. Ein ieglicher wird für sich selbst **GOTT** Rechenschaft geben müssen 1 Cor. 3, 8. Ein ieglicher wird empfahen, nach dem er gehandelt hat bey Leibes-
Leben, es sey gut oder böse. Würdest du nun deinem Bruder mit Härte begegnen, so würde dir das angerechnet werden. Begegnest du aber deinem Bruder mit Lindigkeit, und hilffst ihm in Liebe auf, so wirst du deß Freude haben. Lasset er sich nicht aufhelfen, so hast du das deine gethan, und er wird seine Last tragen müssen. Paulus ermahnet nun auch

2) die Galater zur Milddigkeit und Gutthätigkeit gegen den Nächsten. Zuerst gedencket er der Lehrer, und spricht v. 6. **Der aber unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet.** Daß diejenige, die dem Evangelio dienen, sich auch von dem Evangelio nähren sollen, folglich die Zuhörer schuldig sind, für die hinlängliche Erhaltung ihrer Lehrer zu sorgen, wird wol so leicht niemand leugnen. Da diß nun veste stehet, und ich, aus guten Ursachen hievon nichts mehr für iezo reden will; so erinnere nur noch folgendes. Es würde gewiß, wenn Lehrer von den Wohlthaten der Zuhörer heut zu Tage leben solten, das Evangelium, wie Lutherus redet, bald ausgehungert werden. Zur Erbauung des Reiches **GOTTES** haben wenige etwas übrig. Zum Tractiren und Schmausen aber, zur Pracht und allerhand Wohlthum muß genug, ja alles im Ueberfluß da seyn. Und eben diß ist ein schweres Verurtheil **GOTTES** über die undanckbaren Welt-Kinder. Sie sind nicht werth, dem Herrn **Jesus** in seinen Knechten und armen Gliedern Gutes zu thun. Sie müssen vielmehr, mit ihrem guten Willen, ihre Güter so anlegen, daß sie von einem Ieden, mit Uppigkeit, Schmausen und Pracht verschwendeten, Pfennig ewig, ewig in der Höllen werden genaget werden. Wer **GOTT** nichts geben will, der muß dem Teufel alles geben. Recht so, so will es die Welt haben. Und so wird ihr auch dereinst gelohnet werden.

Verwundert ihr euch darüber, daß ich so rede; so will ich euch nur folgendes fragen: Wer ist wol unter euch, die ihr reich seyd und alles genug habt, der ein einiges armes Kind zur Schule halte, und für dessen christliche Erziehung Sorge? Antwortet nur nicht: Wir wissen ja keine! Denn es ist eure Schuldigkeit, die Armen aufzusuchen, und sonderlich für die gottselige Erziehung armer Kinder zu sorgen. Und warum fraget ihr nicht eure Lehrer? Sie würden euch gewiß schon welche zuweisen, an denen ihr Liebe üben könntet,

wenn ihr woltet. Wohlan, wer unter euch armen Kindern Gelegenheit geben will, daß sie Christo zugeführt werden können, und weiß keine, der laß mir nur solches melden. Ich will ihm schon behülflich seyn, daß er, Gott aber gebe aus dem rechten Grunde! Werke der Liebe soll ausüben können in diesem Stück.

Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Besorgte Paulus bereits dazumal, daß über diese Ermahnung einige spotten möchten; was soll man heut zu Tage nicht besorgen müssen, wenn man davon, wie Zuhörer für ihre Lehrer zu sorgen hätten, viel reden wolte? Indes mag ein solch Welt-Kind spotten. Wem schadet er damit? Gewiß keinem andern, als sich selbst. Er irret und betruget sich selbst. **Denn Gott läßt sich nicht spotten.** Er wird zu rechter Zeit aufwachen und so reden, daß denen Spöttern ihr Spotten vergehen wird. **Denn was der Mensch säet, das wird er erndten,** indem ein jeglicher empfangen wird, nach dem er gehandelt bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. **Wer auf sein Fleisch säet,** d. i. wie es der Zusammenhang des ganzen Contextes zeigt: **Wer das, was ihm Gott im Leiblichen gegeben hat, aus dem ungläubigen Grunde seines Herzens nur dazu anwendet, daß ihm nach dem Fleische wohl seyn, und ihm nichts von dem, was seine fleischliche Begierden verlangen, fehlen möge; im Gegentheil aber, wenn er zur Ehre Gottes und Erbauung seines Reiches etwas anwenden soll, allerley Entschuldigungen vorwendet, und nichts übrig hat.** Der Acker ist das Fleisch. Die Saat sind Werke des Fleisches, Uppigkeit, Pracht, Hochmuth, Schwelgen, Lieblosigkeit, und Unbarmherzigkeit gegen den Nächsten. Die Erndte ist Gottes Ungnade und Zorn, Fluch, Tod, Hölle und ewige Verdammniß. Denn so wird Jesus Christus solche Menschen anreden: **Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, ins ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!** Was haben sie denn Böses gethan, womit sie die ewige Quaal verdienet haben? Antw. Sie haben ein liebloses Herz gegen Christum und seine Glieder gehabt. **Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt u. s. w.** Da sie nun keine Liebe Christo und den Seinen bewiesen haben, so haben sie eben damit ihre bittere Feindschaft gegen Christum, und ihre innige Freundschaft mit dem Teufel zu Tage gelegt. Ist es nun nicht recht, daß solche Feinde Christi von Christo weggewiesen werden?

Wer aber auf den Geist säet; wer ein gläubiges Herz hat, aus solchem Glauben Christum und sein Reich liebet, und aus solcher Liebe alles, was er nur thun kan, zur Ehre Christi und zur Erbauung seines Reiches befrägt; der wird von dem Geiste das ewige Leben erndten. Wie die Saat und

und der Acker, so ist auch hier die Erndte. Der Acker ist der Geist; die Saat die Früchte des Geistes, insonderheit die Liebe; die Erndte das ewige Leben. Denn der Herr Jesus wird diejenigen, die auf den Geist gesäet haben, dereinst also anreden: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset, u. s. w. Da werden sie erndten Preis und Ehre, und unvergängliches Wesen. Sie werden ihr Capital wieder empfangen, und ihr Interesse aus Gnaden wird seyn die Krone des ewigen Lebens.

So ist dann, Geliebteste, unsere Zeit eine Saat-Zeit auf die Ewigkeit. Ach bedencket, ihr Fleischlichgesinnete, wie wird euch seyn, wenn ihr eure böse Gedanken, eure böse Worte, eure böse Werke, nebst eurer Unterlassung des Guten in der Ewigkeit vor euch finden, und die daraus hervorgewachsene verfluchte Frucht ewig, ewig und ohne Aufhören erndten werdet? Bedencket, ihr Gläubige, wie wird euch doch seyn, wenn ihr eure gute Gedanken, euren Glauben, Geduld, Hoffnung, Thränen, Gebet, Liebe, Lob Gottes und alles um Christi willen erduldetes Leiden in der frohen Ewigkeit vor euch finden, und die daraus hervorgewachsene herrliche Früchte ewig, und mit Jauchzen, einerndten werdet?

Lasset uns deshalb Gutes thun, und nicht müde werden: denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Ja wir erndten hier schon. Denn gleichwie eine iede Sünde hier bereits ihre Strafe mit sich führet: also hat auch ein jegliches gutes Werk hier schon seinen Gnaden-Lohn bey sich. Leset doch Jes. 58, 7, 11. Das erfahren alle diejenige, die dem Herrn dienen, in Kraft, und ihr ganzes Wesen beuget sich über die Güte des Herrn vor ihrem guten Gott.

Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermest aber an des Glaubens-Genossen, die mit uns Glieder Jesu Christi sind. Denn was wir ihnen thun, das thun wir unserm Herrn selber, dem wir uns ganz schuldig sind.

Zum Beschluß wende ich mich noch mit wenigen zu euch, die ihr Jesu Christo euch redlich übergeben habt, und im Geiste lebet. Euch bitte ich, gehet mit der Ermahnung, die der Heilige Geist euch anteg durch Paulum gegeben hat, in die Stille. Beschauet euch in diesem Spiegel vor Gott, und wischet ab die Flecken, die ihr an euch findet, mit herzlichster Reue durch den Glauben in dem Blute Jesu Christi. Findet ihr euch nicht recht brünstig im Geist; wandelt ihr nicht recht frisch, treu und munter im Geist: so erwecket euch, nehmet Feuer von dem Altar, und werdet von neuem recht brünstig im Geist! Den Geist eitley Ehre verbannt, durch die Kraft Jesu Christi, von neuem aus eurem Herzen. Werdet immer niedriger und